

... und Haarstriche,

die unsere Antiqua verfeinern. Sie geben unseren Buchstaben die klassische, unübertreffliche Form der römischen Kapitalschrift. Die Schwierigkeit, diese Formen in Doppelzügen mit einer entsprechend schmalen Feder zu schreiben, nehmen wir gern in Kauf. Wir verwenden gern einige Duzend zusätzlicher Übungsstunden darauf, denn schon ein kurzer Blick auf die Vorlagetafel beweist uns, daß diese Schrift uns nichts schenken wird. Dem eiligen Schüler vor allem muß dringend geraten werden, sich freiwillig an die Randare legen zu lassen. Vieles in diesem Lehrgang wurde ihm leicht gemacht, vieles erschien ihm leichter, als es sich beim Üben später herausstellte. Vor dieser Schrift wird gleich im Anfang die Warnungstafel aufgehängt. Wer in der Strichführung noch unsicher ist, wer in den früheren Übungsstunden nicht die erforderliche freie und leichte Hand gewonnen hat, wiederhole zu seinem Besten die Einstrich-Antiqua, bevor er sich den vielleicht hoffnungslosen Versuchen an dieser vollkommenen Schrift hingibt. Erst dann darf er in aller Ruhe an die neue Arbeit herangehen. Die leichten Buchstaben H, J, L, T usw. sollen unseren ersten Bogen füllen, es folgen die schrägen, sodann die halbrunden und schließlich die runden und das S. Jede Feinheit ist zu beachten. Große, gerade oder schräge Buchstaben schreiben wir mit geradem Ansatze, die runden und die meisten Kleinbuchstaben mit leicht gedrehter Feder. Die feinen Ansätze des C, G und S erfordern eine Vierteldrehung der Feder. Ein Aufbaubild zeigt uns wieder, wie die Züge entstehen. Sind alle Großbuchstaben einzeln und sorgfältig durchgeübt, suchen wir uns einige Kurzwörter. Zum Beginn: HELL, FETT, ZELLE, TEE. Etwas schwerer sind: HEIM, WEIN, DAME, noch schwerer: GOSE, ORDEN, WOLKE. In den Buchstabenfolgen entdecken wir unsere Schwächen, denen wir zu Leibe gehen müssen, am besten. Auch die Größe der Buchstaben weist uns wie ein mahnender Lehrer immer wieder darauf hin. Darum empfiehlt es sich vorerst nicht, kleinere Grade zu schreiben. Vier Zentimeter bleibt das bewährte Maß für die Anfänger. Es ist ferner nicht ratsam, Kleinbuchstaben zu üben, bevor nicht das große Abc unser bestes Eigentum ist.

Die flüchtige Kursiv

„Gott gab uns die Zeit, von Eile hat er nichts gesagt.“ So weist uns ein altes Sprichwort. Dennoch hatten schon die Schriftkünstler unserer Vorfahren nicht so viel Zeit, wie wir es gern glauben. Damals konnten nur wenige schreiben und eine Buchdruckerkunst gab es auch noch nicht. So hatten die wenigen viel zu tun, um ihre umfangreichen Bücher, die vielen Urkunden und Handschriften fertigzubekommen. Aus diesen Gründen entwickelte sich die flüchtige Kursiv, die ein flotteres Arbeiten gestattete. Dabei stand sie in der Formenschönheit der geraden Schrift nicht nach. Ihr Schwung und ihre Anmut wurden von keiner anderen übertroffen. Dieser Eigenschaft wegen schätzen wir sie heute. Die Kursivschrift braucht mehr Raum, weil ihre Schwünge auslaufen wollen. Auch größere Ober- und Unterlängen sind erlaubt, deren Maßverhältnisse außerordentlich schwanken